

Endlich wird der Dorfkern aufgewertet

Egerkingen Der erste Teil der Umgestaltung im Zuge der Sanierung Martinstrasse läuft bald an

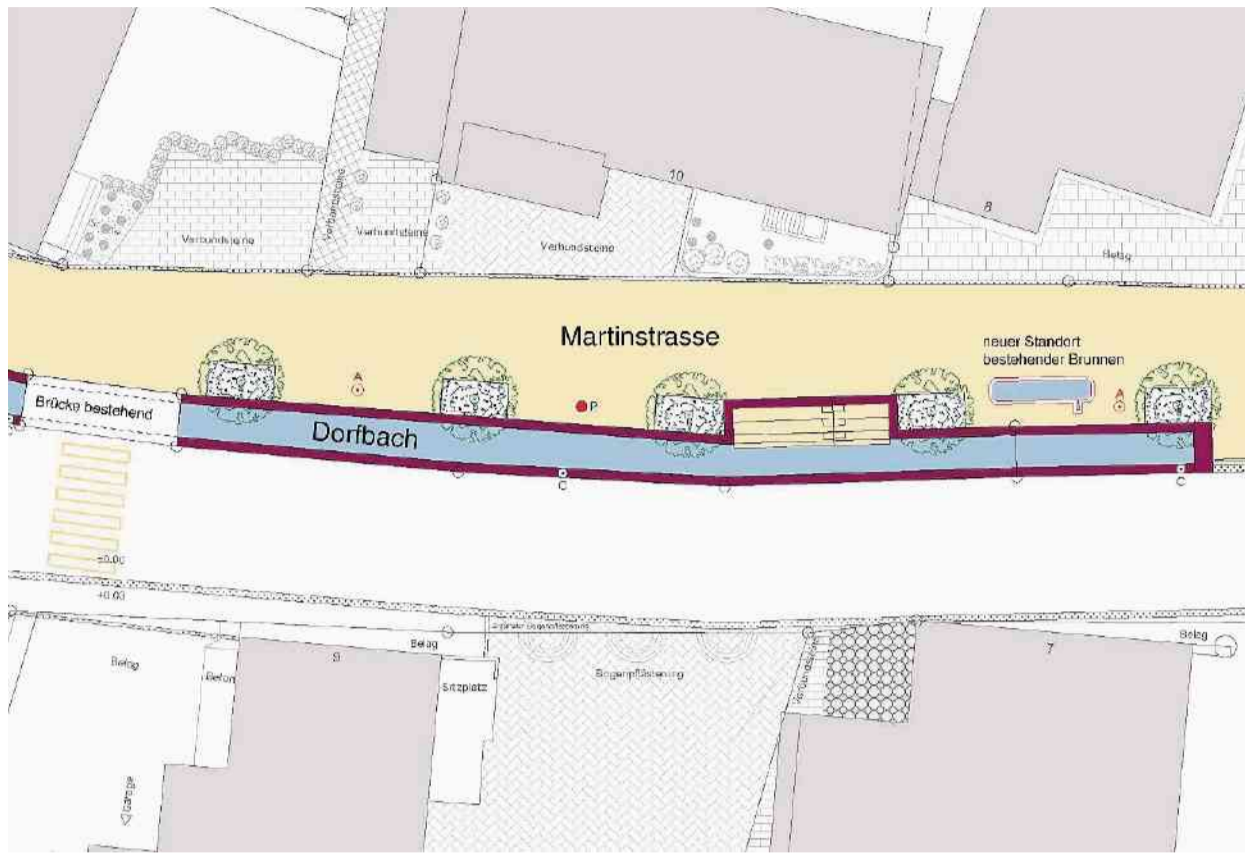
VON PHILIPP FELBER

Nun gehts los mit der Sanierung der Martinstrasse in Egerkingen. Und zwar zuerst einmal mit dem Teil östlich des Dorfbaches. Das vornehmliche Ziel der ganzen Sanierung: eine Aufwertung der Martinstrasse und damit verbunden auch des Dorfkerns. Das Projekt besteht dann auch aus mehreren Teilen, mit denen die gewünschte Attraktivitätssteigerung geschaffen werden soll.

Bach wird zugänglich

Die Sanierung des Dorfbaches in Zusammenhang mit der Kanalisationssanierung stand am Anfang der Bemühungen zu einer neuen Lösung für den Bachverlauf durch das Dorfzentrum (siehe Kontext). Seit 2015 beschäftigt sich die Werkl Architekten und Planer AG mit der Martinstrasse und ist nun für den gestalterischen Teil der Sanierung zuständig. «Wir wollten die historisch gewachsene Situation nicht allzu gross verändern», sagt Thomas Schwab von Werkl. Darum werden nun die angelegten Öffnungen zum Bach hin nur an einer Stelle realisiert. Dies geschah auch in Absprache mit der Denkmalpflege wie Schwab weiter erklärt. Das neue gestalterische Element, das es ermöglicht, über Stufen direkt zum Wasser zu gelangen, wird sieben Meter breit werden. Der Standort dieser Stufen sei nicht zufällig an dieser Stelle. Vor allem die Tatsache, dass auf der anderen Bachseite keine grossflächige Fassade die Szenerie einengt, sei ausschlaggebend gewesen. So sei es auch am Abend möglich bei Sonnenschein auf den Treppenstufen zu verweilen.

Ein Element, das bei der letzten Gemeindeversammlung noch zu Diskussionen führte, war die Versetzung des bestehenden Brunnens. Dieser wird nun nördlich der Kleinfeldstrasse zu liegen kommen, gleich neben dem alten Standort. Am alten Standort wird der Bach ausgedolt (siehe Illustration). Damit die historisch gewachsene Situation im Dorfkern deutlicher herausgehoben wird, ist ein Naturstein als neuer Abschluss auf der bestehenden Bachmauer vorgesehen. Dieser soll überall zirka 20 Zentimeter aus dem Boden ragen. Für diese neue Mauerkrone wird ein Kalkstein verwendet. «Dafür haben wir mit einem Steinmetz Rücksprache gehalten», sagt Schwab. Am liebsten wollten die Werkl Architekten eigentlich einen Kalkstein aus der Region für den Kragen benutzen. Aufgrund der Tatsache, dass vor allem durch den Winterdienst diese Kalksteine sehr schnell brüchig würden, mussten andere Varianten geprüft werden. Die Lösung: ein Stein aus Mittelfranken, der Dietfurter Dolomit. Dieser ist



Die Situation zwischen der Nünlist AG und den gegenüberliegenden Gebäuden Martinstrasse 7 und 9: In der Mitte des Bildes die Öffnung zum Bach hin, mit «P» ist ein Poller bezeichnet, «A» bezeichnet die Kandelaber. ILLUSTRATION: ZVG

20

Stundenkilometer wird die neue Höchstgeschwindigkeit auf der Martin-, der Kleinfeld- und der Alten Poststrasse sein.

zwar ebenso ein Kalkstein, aber er ist dichter und dadurch frost- und tausalzbeständig. Ein zentrales Element der Neugestaltung sind die neuen Bäume entlang der Strasse. Die alten Bergahorne werden an den ursprünglichen Standorten durch Spitzahorne ersetzt. Diesen wird nun auch etwas mehr Platz gewährt. Die Baumscheibe wird 3 mal 1,60 Meter betragen, um dem Wurzelwerk etwas mehr Raum zu ermöglichen. Dadurch soll verhindert werden, dass die Bäume schnell wieder ersetzt werden müssen.

Neues Verkehrsregime

Nicht nur die Gestaltung des Bachbettes ist Teil der Sanierung, sondern auch die Einführung eines neuen Verkehrsregimes. So wird eine Begegnungszone auf der Martinstrasse östlich des Bachbettes errichtet. Die Tempo-20-Zone wird auch auf der Kleinfeldstrasse und auf der Alten Poststrasse eingeführt. Von vier Seiten her wird die Begegnungszone mit Eingangstoren signalisiert. Die Tempo-Massnahme wurde durch die Werkl Architekten angeordnet. «Das Temporegime ist entscheidend», erklärt Thomas Schwab. Denn damit werde eine gleichberechtigte Situation aller Verkehrsteilnehmer geschaffen und gleichzeitig die Vorrangsregelung klar geregelt. Was vor allem rund um das Schul-

haus Kleinfeld eine deutliche Verbesserung der derzeitigen Verkehrssituation darstellt. Vor allem auch deshalb, weil das Verkehrsaufkommen aufgrund von Fahrten zum Abholen und Bringen von Schulkindern zum Teil sehr hoch ist. Ob allerdings dadurch die Fahrten, so die stille Hoffnung der Gemeinde, reduziert werden können, ist fraglich.

Um das wilde Parkieren auf der Ostseite des Baches zu verhindern, werden abnehmbare Poller zwischen den Bäumen installiert. Die Parkplatzsituation wird dadurch vor allem für Wochenendausflüger verschärft. Die zuerst vorgesehene Nutzung der Grünfläche beim Rauber-Platz als Parkplätze wird, wie bereits vermeldet, momentan nicht realisiert. Auch die Sanierung der westlichen Strassenseite wurde aufgeschoben. 2017 oder 2018 soll es soweit sein, zuständig ist dort allerdings der Kanton. In der gleichen Etappe soll dann auch die Neugestaltung des Martinsplatzes vor der katholischen Kirche über die Bühne gehen.

Die ganze Sanierung fällt insgesamt eher schlicht aus. So wird zum Beispiel kein spezieller Belag für die Kennzeichnung der Begegnungszone verwendet. Dies vornehmlich aus Kostengründen, der Projektierungskredit liegt denn auch bei eher bescheidenen 775 000 Franken.

WAS LANGE WÄHRT ...

... wird endlich gut - eine kleine Chronik

2008: «Im Rahmen des Kanalisationsneubaus entlang der Martinstrasse in Egerkingen wird die Allee ersetzt.» So berichtete der Gemeinderat damals. Die Werkkommission liebäugelte zu dieser Zeit noch mit einer 1,5 Meter breiten Grünrabatte entlang des Dorfbaches. An der Gemeindeversammlung im Juni wurde diese Idee jedoch verworfen und zurückgestellt. Damit eine Neugestaltung des Dorfbaches geprüft werden könne.

2009: An der Budgetgemeindeversammlung wurde der ausgearbeitete Entwurf des Gemeinderats wiederum zurück an den Empfänger geschickt. Es sei fast dieselbe Version wie ein Jahr zuvor, wurde moniert. Die Kosten für die vom Souverän geforderte Variante wären zu hoch gewesen, liess Gemeindepräsidentin Johanna Bartholdi als Antwort auf den Vorwurf verlauten.

2010: Angehende Landschaftsarchitekten erarbeiteten in einer Projektarbeit 18 Vorschläge, wie die gesamte Zentrumsachse von Egerkingen (Martinstrasse und Bahnhofstrasse) neu gestaltet werden könnte. Die Arbeiten begeisterten den Gemeinderat. Umgesetzt wurde aber keine der Ideen.

2011: Die römisch-katholische Kirchgemeinde ging davon aus, dass mit der Sanierung «kaum vor 2014/2015 zu rechnen» sei. Die Kirchgemeinde hat sich deshalb an der Planung beteiligt, weil sie den Martinsplatz gegebenenfalls auch gleich sanieren möchte.

2014: Die 2011 extra gegründete «Begleitgruppe Martinstrasse» erarbeitete einen detaillierten Vorschlag, aus dem bis Februar 2015 ein Vorprojekt entstehen sollte.

2015: Das Vorprojekt wurde an das Planungsbüro Werkl Architekten in Olten vergeben. Budgetierte Gesamtkosten für das schlussendlich zu realisierende Projekt: 750 000 bis 1 Mio. Franken. Auch die Kirchgemeinde unterstützt diesen Projektvorschlag.

An der Gemeindeversammlung wird ein Kredit von 775 000 Franken vom Souverän gutgeheissen.

2016: Anfang Jahr vergab der Gemeinderat die Arbeiten an der Sanierung. Die Bauarbeiten starten im März, bis zum Dorffest sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Nach dem Dorffest im August wird auch der Lindenplatz beim Pfarreheim in Angriff genommen.

Kestenholz

Primarschulhaus ist Geschichte



Vom einst an dieser Stelle stehenden Mitteltrakt ist nichts mehr zu sehen. EVA

Nur noch eine etwa drei Meter tiefe Baugrube neben dem alten Schulhaus erinnert in Kestenholz an den 1950 angebauten Mitteltrakt des Primarschulhauses. Dieser Gebäudeteil wurde in den letzten vier Wochen ebenso zurückgebaut wie der 1970 daran angegliederte Anbau, um Platz für einen am selben Ort geplanten Neubau zu schaffen. Ein

solcher wird wegen der steigenden Schülerzahlen nötig. Für den Bau des neuen Schulhauses sowie für die während der Bauzeit als Schulzimmer genutzten Container wurden Kosten von 7,35 Mio. Franken veranschlagt. Gemäss Terminplan soll das neue Schulhaus noch vor den Sommerferien 2017 bezugsbereit sein. (EVA)

Laupersdorf

Raiffeisen und Dorfladen arbeiten zusammen

Die Raiffeisenbank Balsthal-Laupersdorf betreibt in Laupersdorf eine Geschäftsstelle, die an drei Tagen pro Woche geöffnet ist. «Der Verwaltungsrat der Raiffeisenbank hat sich entschieden, die Kundenzone im Bankgebäude in Laupersdorf umzubauen und zu optimieren. Diese Geschäftsstelle wird dadurch kundenfreundlicher», berichtete Franz Koch, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Bank, an der Präsentation des Umbauvorhabens. So werden aus Gründen der Sicherheit und des Personalbedarfs wegen neu ein geschlossener Schalter erstellt und eine Beratungsbox geschaffen. In dieser Beratungsbox können den Kunden künftig Beratungsgespräche angeboten werden.

Bank einen Monat geschlossen

Die im rückwärtigen Raum seit sieben Jahren ungenutzten Besprechung-, Sitzungs- und Büroräume werden rückgebaut. Dort entsteht neu ein Rohbau für Wohnraum. Sobald sämtliche notwendigen Bewilligungen durch die zuständige Behörde vorliegen, wird das Projekt definitiv ausgelöst.

Die Umbauarbeiten sollen im Juli 2016 stattfinden und die Geschäftsstelle Laupersdorf bleibt dann während eines

Die neuen Partner (v.l.): Franz Koch, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisenbank Balsthal-Laupersdorf, Hedy Büttler-Schaad, Raiffeisenbank Balsthal-Laupersdorf, Ruth und Paul Meister, Denner Meister's Dorfladen AG. RSL



Monats geschlossen. Bezüglich der Treuhandfächer werden die betroffenen Kunden von der Bank separat informiert.

Bancomat beim Dorfladen

Wegen der Neugestaltung der Kundenzone hat es im Bankgebäude selber keinen Platz mehr für den bisherigen Bancomaten. Neu wird der Bancomat an der Fassade des Denner «Meister's Dorfladen AG» gegenüber der Raiffeisenbank eingebaut. Dort befindet sich auch eine Postagentur. An diesem Ban-

comaten können Geldbezüge und Einzahlungen getätigt werden. «Wir erhoffen uns am neuen Standort eine höhere Benutzungsfrequenz, die Lage ist ideal. In der Geschäftsstelle Laupersdorf selber möchten wir den Fokus künftig auf das Beratungsgeschäft legen», erklärte Franz Koch. Die Verträge mit Ruth und Paul Meister von Denner Meister's Dorfladen AG sind bereits unterzeichnet. Die Raiffeisenbank möchte den Bancomaten am neuen Standort am 1. Mai 2016 in Betrieb nehmen. (RSL)